

Bilder von Louis Moilliet und Hermann Huber

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **1 (1914)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



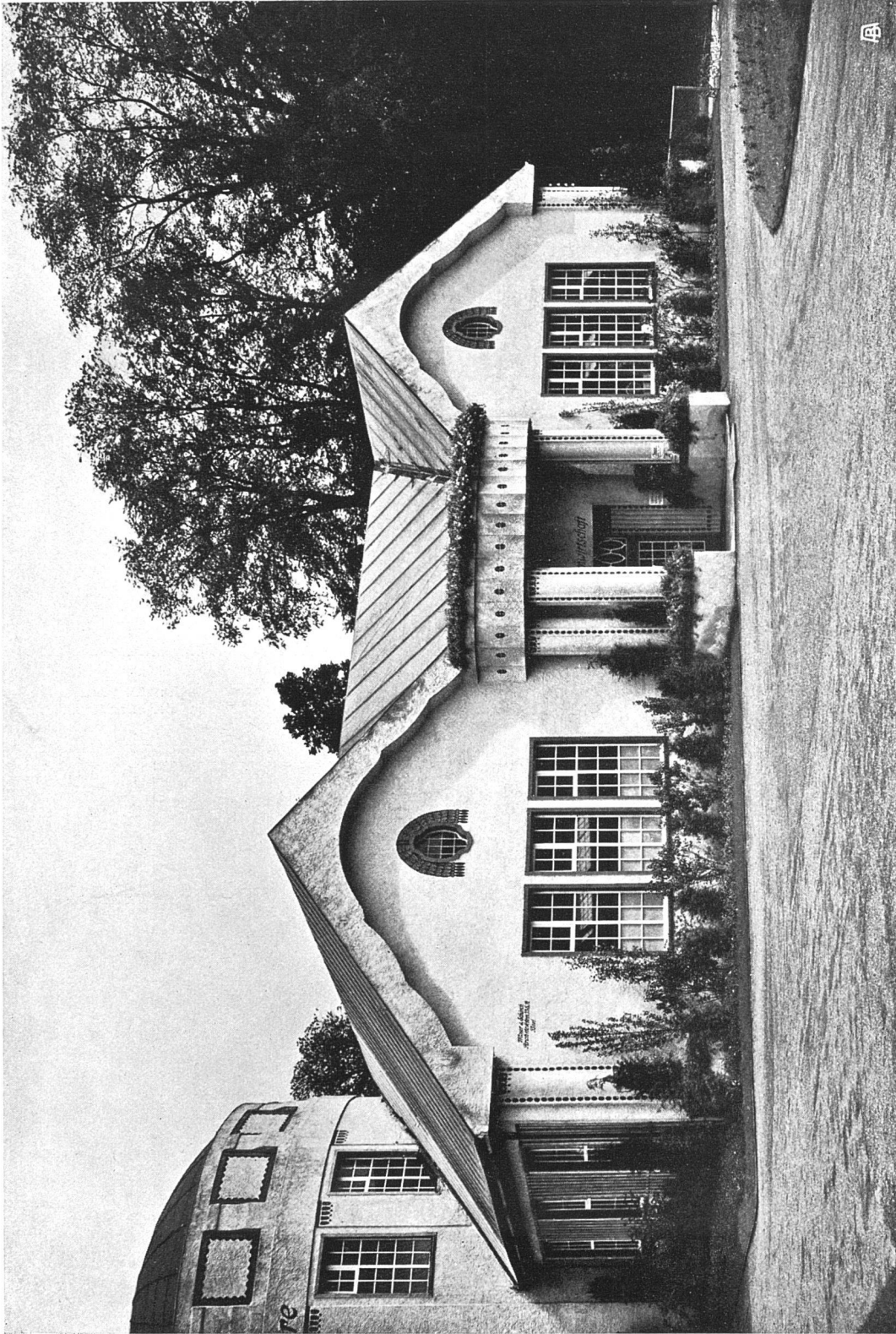
Pavillon des „Bund Schweizer Architekten“
an der Landesausstellung
Phot. Ph. und E. Linck, Zürich

Portal in getriebenem Metall
Georges Aubert, La Chaux-de-Fonds

LOUIS MOILLIET

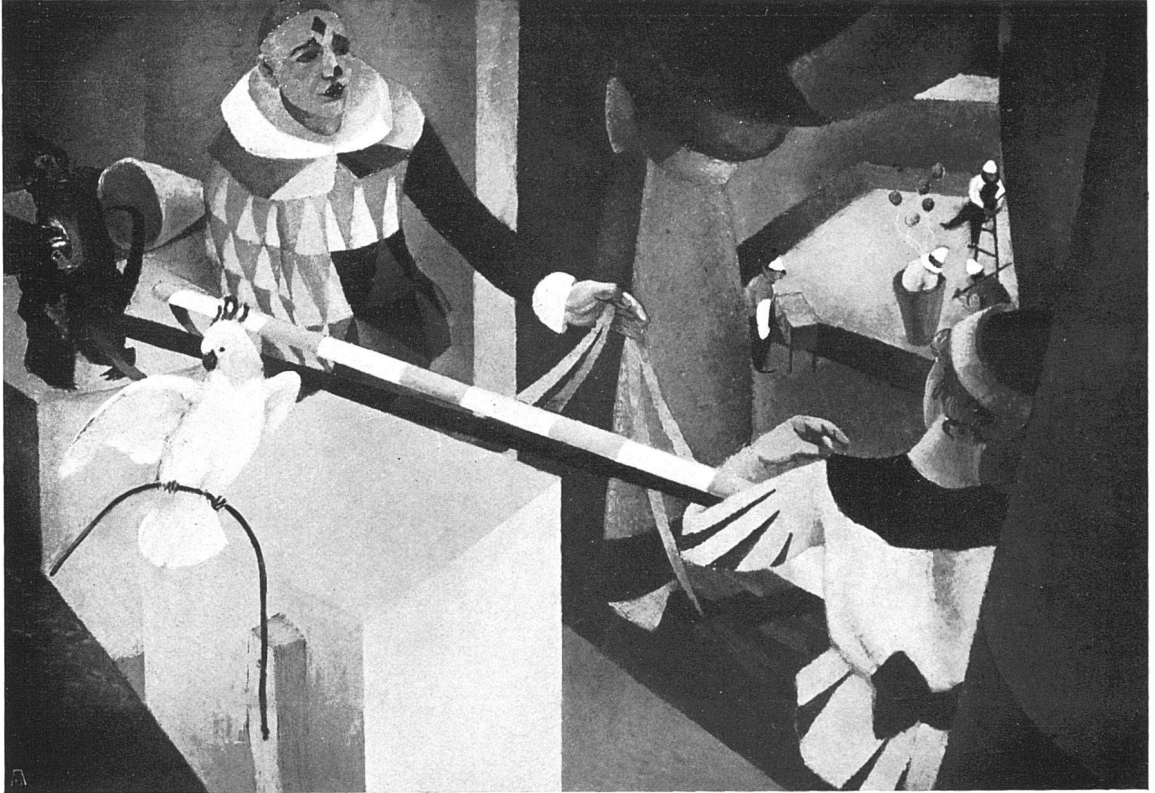
Die XII. nationale Kunstausstellung an der Landesausstellung hat dank der offiziellen und unoffiziellen Opposition den zahlreichsten Besuch erhalten, der wohl noch je einer schweizerischen Kunstausstellung zuteil ward. Dies ist der Grund, warum auch diejenigen, die nicht im offiziellen Fahrwasser schwammen, es bedauern, daß die Ausstellung nicht besser beschickt und nicht besser gesiebt und vor allem nicht besser gehängt war. An sich

war sie nicht schlechter als die bisherigen, und sobald man nicht sich dahin einigen konnte, daß für diesen außerordentlichen Anlaß auch eine außerordentliche Ausstellung veranstaltet werde, war auch kein Grund da von dem künstlerischen Ergebnis enttäuscht zu sein. Und das Erfreulichste war die Beobachtung, daß unter den tausend Neugierigen mancher ernsthaftere Kunstfreund sich fand, der sich die Mühe nahm, das Gute zu suchen, und durch



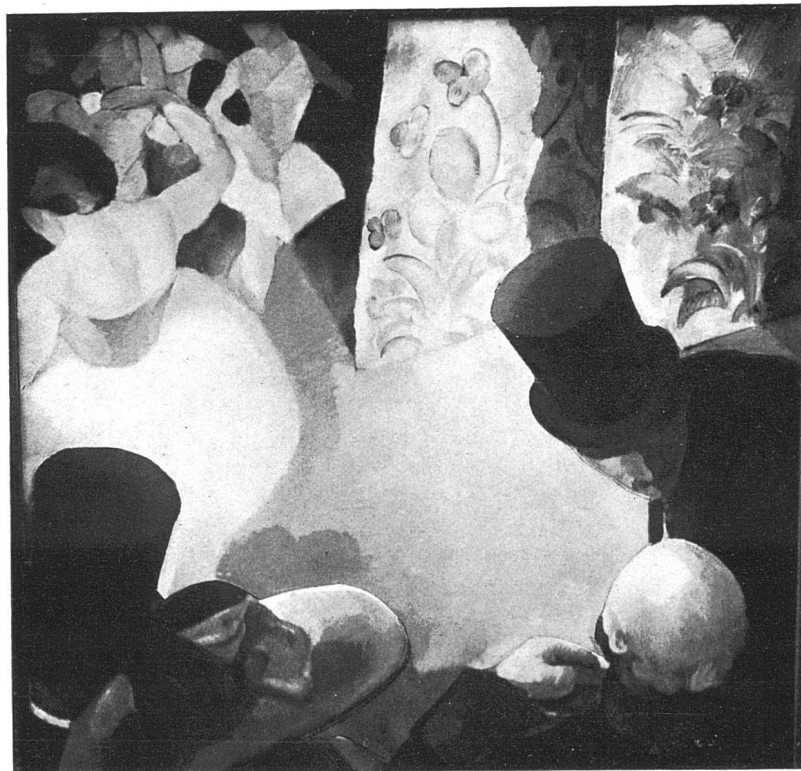
Eingang zur Milchwirtschaft
an der Landesausstellung

Architekten B. S. A. Moser und Schürch, Biel
Phot. Ph. und E. Linck, Zürich



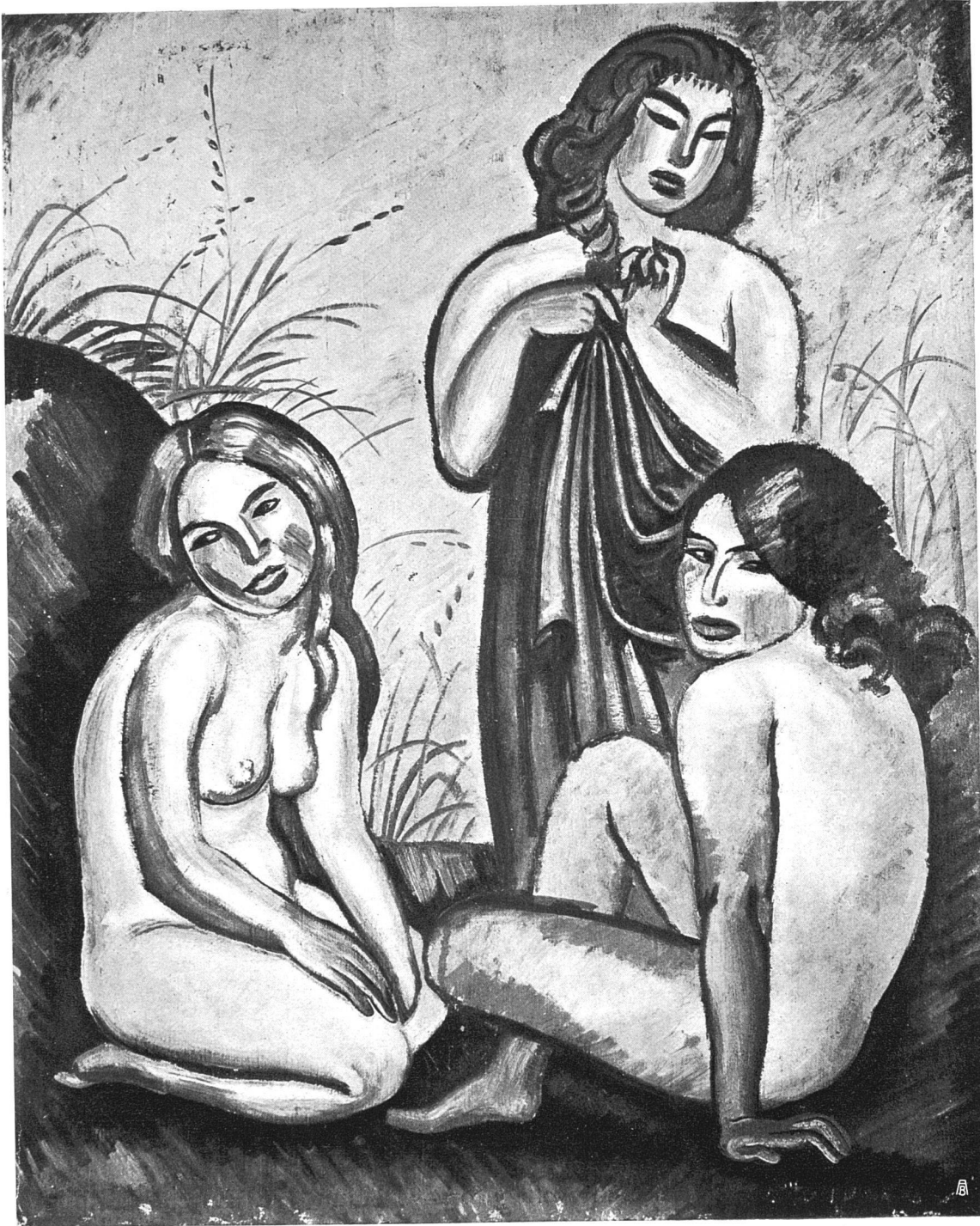
Louis Moilliet, Bern
„Im Zirkus“

XII. nat. Kunstausstellung
in der Landesausstellung



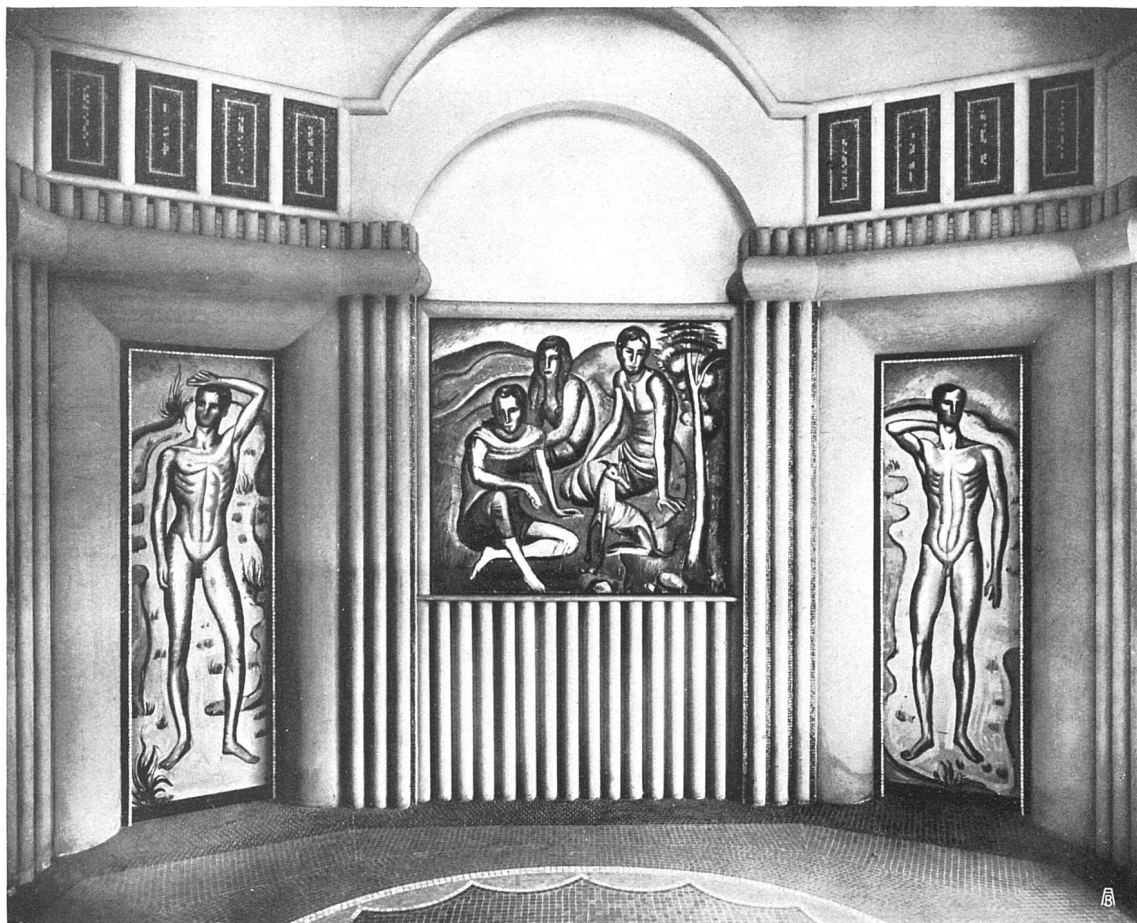
Louis Moilliet
„Im Variété“

Kunstmuseum
Bern



Hermann Huber, Zürich
Mädchen

XII. nat. Kunstausstellung
in der Landesausstellung
Phot. Ph. und E. Linck



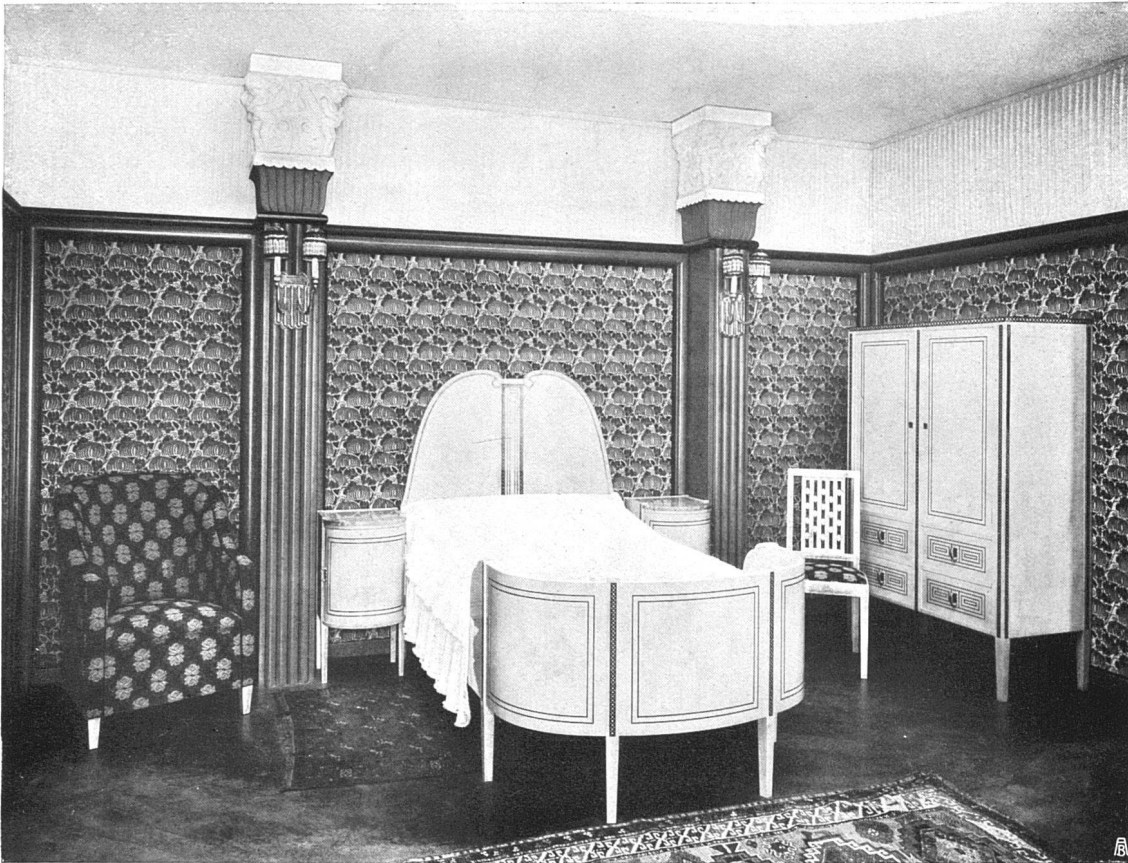
Raumkunst an der Landesausstellung
Eingangshalle mit dekorativen Wand-
bildern von Hermann Huber, Zürich

Architekt B. S. A. Otto Ingold. Mosaik
und Bodenbelag Patrizio und Pellarin,
Genf. Photograph Franz Henn, Bern

unbeirrtes Urteil und aufrichtiges Interesse den künstlerischen Bestrebungen entgegenzukommen. Die verschiedenartigen Wege, auf denen gerade die jüngeren Maler dem gemeinsamen Ziele, unserm künstlerischen Besitztum neue Werte zu erobern, näher zu kommen suchen, machen es dem lediglich Rezeptiven nicht leicht, überallhin zu folgen um unbeirrt von Vorurteilen das Wertvolle oder auch nur Verheißungsvolle zu suchen. Wir verlangen nicht von jedem Werk Unsterblichkeitswert, wir machen auch nicht ein momentanes vollständiges Erfassen und Erschöpfen zur Bedingung — was gar zu leicht „eingeht“ erweckt eher den Eindruck entgegenzukommen statt emporzuziehen — wir verlangen neue Werte und diese verlangen auch von uns gutwil-

liges Mitgehen und ernsthaftes Einfühlen.

Gerade hierin konnte man oft am Publikum in unerwarteter Weise seine Freude haben und manches Bild hat seine stillen Freunde gefunden, das die große Menge mit billigem Spott als unbequeme Aufforderung zu einer geistigen Anstrengung von sich wies. Eines dieser Bilder hat die Hängekommission unter die Affiche „Dekorative Kunst“ zu hängen beliebt und damit sich selbst und dem Publikum die Diskussion erleichtert. Man tut sich nun auf die Plakatwirkung etwas zu gute und geht befriedigt mit einem wohlwollenden Lächeln über den eigenartigen Vorwurf weiter. Ich habe eher das Gefühl, man hat das Bild von Louis Moilliet „Im Zirkus“ möglichst weit von den andern Bildern auf-

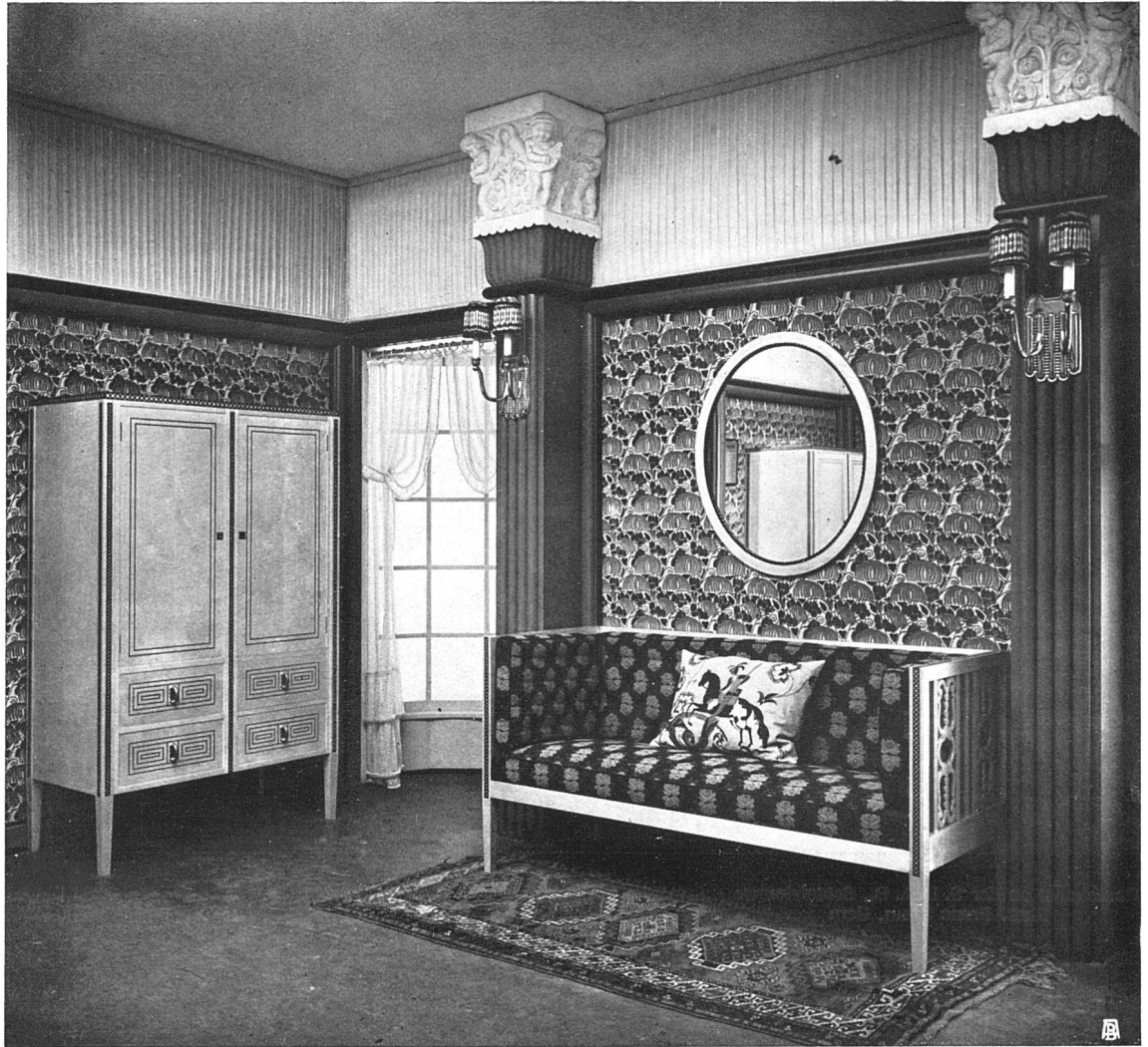


Raumkunst an der S. L. A. B., Schlafzimmer
Phot. Franz Henn, Bern

Architekt B. S. A. Otto Ingold, Bern
Ausführung: Hugo Wagner S.W. B., Bern

gehängt, da seine intensive leuchtende Farbigkeit den Nachbarn zu gefährlich schien. Es läßt sich auch vorläufig noch in keiner „Richtung“ unterbringen. Dieses Bild, in dem ich eines der verheißungsvollsten der ganzen Ausstellung sehe, ist, im Gegensatz zu all den bemalten Zeichnungen, ganz aus der Farbe heraus geschaffen. Mancher andere hat auch aus diesem Prinzip heraus gemalt, setzt die Farben möglichst ungebrochen nebeneinander, um farbig zu wirken, und erreicht damit nur ein palettenbuntes Nebeneinander. Bei Moilliet kommt ein neues dazu, das uns ein aussichtsreiches Versprechen für die Zukunft erscheint: er schafft sich mit der Farbe auch die räumliche Wirkung. Der Maler hat nur die Farbe als Ausdrucksmittel, er kann seine Welt nur aus Farbe schaffen, er darf also

auch nicht die körperliche Beschaffenheit im wirklichen Raum zur Voraussetzung nehmen, sondern nur die Farbe, die allein die Raumwirkung wieder hervorrufen kann. Dies bedingt aber ein eindringliches Studium der Farbe nicht nur als Erscheinung, in ihrer Wirkung auf das Auge, sondern auch als Mittel, der Farben in ihrer Wechselwirkung. Moilliets Bild verrät ein solches Eingehen auf das „Leben“ der einzelnen Farben. Das Bild ist nicht mit Linien sondern mit Farben komponiert, ist ganz in Farben aufgeteilt, und die räumliche Wirkung ist nur durch das Nebeneinander der Farben erzielt. Jede Farbe hat nicht nur zu ihrem Nachbarn zustimmen, sondern dem ganzen Bild sein Gleichgewicht zu verleihen. Die Farbe hat vor allem auch nirgends materiell als Farbe zu wirken, wie das bei soviel farbig gedachten Bildern der



Raumkunst an der S. L. A. B., Schlafzimmer
Sofakissen, nach Entwurf von A. Macke
ausgeführt von Frau M. Moilliet, Bern

Phot. Franz Henn, Bern

Fall ist, sondern ganz aufgelöst in das Stoffliche, das zum Ausdruck gebracht werden soll. Es soll nicht nur der farbige Eindruck wiedergegeben werden — man schaue sich darauf hin Amietsche Bilder an — sondern auch das Stoffliche und Räumliche. Es sind in den neuen Bildern Moilliets — das Bild „Im Zirkus“ ist nur ein Beispiel aus einer ganzen Reihe — Elemente der jüngsten Revolutionäre verwertet, nur daß sich ihr Schöpfer, in bewußtem Gegensatz zu diesen, nicht vom Gegenständlichen löst.

Moilliet hat diese neue Art zu suchen

und darzustellen erst nach langem Suchen in den letzten Bildern, die uns eine vielversprechende Etappe auf seinem Entwicklungsweg bedeuten, gefunden. Vielleicht hat sie ihren Ursprung gerade darin, dass ihm die Farbe und das farbige Sehen stets große Schwierigkeiten machten. Er mußte mit der Farbe ringen. Dies zeigen noch seine ersten größeren Arbeiten in den Pfullinger Hallen und auch noch die Bilder, die er in den letzten Jahren sparsam auszustellen pflegte. Daß er, nun er seine Eigenart gefunden hat, vorzugsweise Vorwürfe wählt die seiner Freude an der Farbe ent-



Einzelmöbel aus dem Schlafzimmer
in weiss Ahorn poliert

Beleuchtungskörper: Cardinaux
und Nyffeler, Bern

gegenkommen, ist leicht verständlich, sie erleichtern uns auch, seinen Absichten nachzuspüren und uns mit dem Problem, das seine Bilder bedeuten, auseinanderzusetzen. Daß er mit seinem Schaffen aus dem Kreise, den wir als Berner Malerschule zusammenzufassen uns gewöhnt haben, herausfällt, möchten wir eher als

einen Vorzug bezeichnen, denn seine Stärke liegt gerade auf einem Gebiet, das in der Schweiz dem Gegenständlichen zu Liebe etwas in den Hintergrund gedrängt wurde.

Als eine Anregung, sich mit diesen Problemen auseinanderzusetzen, möchten wir diesen Hinweis aufgefaßt wissen. H. B.